

3. „Ich arme Gottverlafne, ich weiß nicht, was ich thu:  
Traut Gespiel, Hildeburg, gieb deinen Rat dazu.  
Soll ich von hinnen weichen oder mich hier finden  
Lassen in der Schande? Lieber hieß' ich immer Ingesinde.“

4. Da sprach Frau Hildeburg: „Ihr seht wohl, wie es steht:  
In so hohen Dingen fragt nicht, was Hildeburg rät.  
Ich leiste mit euch gerne alles was Ihr thut:  
Ich will bei euch verbleiben, es ergeh' euch übel oder gut.“

5. Da wandten sie sich beide und gingen eilends fort:  
Doch waren schon so nahe die Männer jenem Ort,  
Daß sie die Wäscherinnen sahen an dem Strande;  
Da wurden sie wohl inne, daß sie wollten flieh'n von den Gewanden.

6. Sie sprangen aus der Barke und riefen ihnen nach:  
„Ihr schönen Wäscherinnen, warum ist euch so jach?  
Wir sind fremde Leute, das mögt Ihr an uns spüren:  
Scheidet Ihr von hinnen, die reichen Kleider werdet Ihr verlieren.“

7. Sie stellten sich, als hätten sie nichts davon vernommen,  
Obwohl zu ihren Ohren die Stimme war gekommen;  
Zu laut gesprochen hatte Herwig der König.  
Daß er seiner Trauten so nah' wär, des versah der Held sich wenig.

8. Da sprach der Held von Seeland: „Ihr Mädchen minniglich,  
Wem gehören diese Kleider? des bescheidet mich.  
Hört ohne Falsch uns bitten: zu Ehren allen Maiden,  
Ihr minniglichen Frauen, sollt Ihr nicht von dem Gestade scheiden.“

9. Da sprach die edle Gudrun: „Ich dächte mich geschmäht,  
Da ich ein Mädchen heiße und Ihr mich habt gefleht  
Bei aller Mädchen Ehre, wenn ich euch bitten ließe,  
So sprach zu ihm die Hehre: „drum müssen meine Augen überfließen.“

10. Sie gingen in den Hemden; die waren naß zu schau'n;  
Besser einst gekleidet sah man die edeln Frau'n.  
Vor Kälte mußte beben das arme Ingesinde;  
Kláglich war ihr Leben: sie umwehten kalte Märsenwinde.

11. Es war in den Tagen, da der Winter Abschied nimmt,  
Und der Vogel mit Zagen die Kehle wieder stimmt,  
Daß er singe seine Weise, wenn der März entschwunden.  
In Schnee und in Eise wurden die armen Waisen gefunden.

12. Mit gesträubten Haaren kamen sie heran.  
Wie ihnen beiden waren die Häupter wohlgethan,  
Doch sah man ihre Locken zerzaust vom Märsenwinde:  
Ob es regnet' oder schneite, weh war dem armen Ingesinde.

13. Das Meer allenthalben noch mit dem Eise floß,  
Das sich zerlassen wollte; ihre Sorge die war groß.  
Durch die Hemden schienen weiß wie der Schnee  
Die minniglichen Glieder: ihnen schuf die Scham vor Fremden Weh.

14. Herwig der edle ihnen guten Morgen bot:  
Wohl wär' den Heimatlosen ein guter Morgen Not.  
Von ihrer bösen Meisterin hörten sie nur Schelten:  
„Guten Morgen! guten Abend!“ kam den minniglichen Maiden selten.